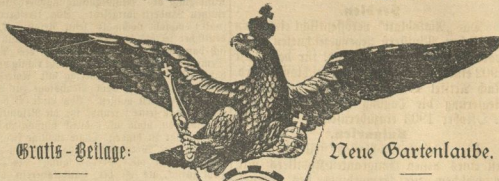


# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 9. Donnerstag, den 22. Januar 1903. VII. Jahrg.

## Lokales und Provinziales.

**Annaburg.** Am vergangenen Sonntag beging der hiesige Männer-Turnverein die Feier des 22. Stiftungsfestes. Nachdem der Vorsitzende Turngenosse Bericht über die Ereignisse bewillkommend und den Förderer und Schützer der edlen Turnhalle, unfernen allverehrten Kaiser Wilhelm II. ein begeistertes aufgenommenes Hoch gewidmet war, nahm die Feier mit dem Turnernachsch, Georglang der Männer-Kette (Dirigent: Franz Wiehler) seinen Anfang. Skulptur- und Gesangs-Vorträge, sowie turnische Ausführungen wechselten in bunter Reihenfolge einander ab und unterhielten auf's Angenehmste. Den Schluss des umfangreichen Festprogramms bildete ein turnerisches Lustspiel, welches äußerst flott gespielt wurde und den Darstellern reichlichen Beifall brachte, sowie ein solennes Tänzchen, bei dem Alt und Jung in schöner Harmonie bis in die frühesten Morgenstunden verweilt blieben.

Das Schiedsgericht für Arbeiter-Versicherung (Regierungsbezirk Merseburg) befindet sich zu Annaburg im Lokal Schloss, Eingang innerer Schloßhof, 2. Tür rechts. Die Geschäftsstunden für das Publikum sind werktäglich auf die Zeit von 9-12 Uhr vormittags festgelegt. Als ärztliche Sachverständige bei dem Schiedsgericht für Arbeiter-Versicherung, welche bei den Verhandlungen vor denselben zuzuziehen sind, sind für das Geschäftsjahr 1903 für die Verhandlungen in Torga u folgende approbierte Ärzte gewählt der Königl. Kreisarzt Meßinghald Dr. Geißler und der prakt. Arzt Dr. med. Keil, beide in Torgau.

Die von Neuem eingetretene strenge Kälte erinnert an die Tage im November, die uns auch nicht gefielen, als der schneidende Windwind so recht unangenehm sein Spiel trieb. Interessant ist es, zu konstatieren, daß man drüben in Amerika gerade so dran ist, wie wir, daß also die Amerikaner keinen Anlaß haben, der Kälte wegen den alten Erdteil aufzufuchen. Die Kälte kam mit dem Mondwechsel, wir werden uns also aller Wahrscheinlichkeit nach mindestens bis zum nächsten Neumond gedulden müssen.

**Prettin.** Dem Dierpfarrer, Superintendenten und Kreisfiskusinspektor Koehler hierseits ist der Note Alsdorfen 3. Klasse mit der Schleppe verliehen worden.

**Jessen.** Am Sonntag verstarb ein 7 Jahre alter Knabe hierseits einen Fingerring. Der sofort herbeigerufene Arzt vermochte den Gegenstand nicht wieder herauszuholen. Bis jetzt ist es auch nicht gelungen, denselben durch die Entleerungen aus dem dem Magen zu entfernen.

**Torgau, 16. Jan.** Die Einrückung des Gattenmörders Krause. Heute morgen 8 Uhr wurde auf dem inneren Hof des hiesigen Gerichtsgenossenschafts der am 24. Mai 1872 zu Kobersbach geborene, zuletzt in Schöna wohnhafte Steinbrucharbeiter Edward Krause durch den Schlichter Engelhardt aus Waldenburg entlassen. Krause hatte in der Nacht am 17. Mai v. J. seine Ehefrau, Wilhelmine geb. Schürmer getötet. Gestern Nachmittag traf der Schlichter Engelhardt mit zwei Geschworenen, welche dem Angeklagten Krause hier ein Geld nach ihrer Ankunft stellten sie das Richteramt, daß sie mit sich führten, an der Richterstätte auf. Um 6 Uhr betrat der Erste Staatsanwalt, Geh. Justizrat Krause, begleitet von dem Gefängnisinspektor, Pastor Hermann, einem Gerichtsdiener und dem Gefängnisinspektor, die Zelle des Mörders, um ihn anzukündigen, daß das über ihn verhängte Todesurteil heute früh vollstreckt wurde. Krause,

der die Mitteilung gleichgültig aufnahm, stellte sofort den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens, doch lehnte die beratende Kammer des Landgerichts in einer Sitzung ab. Von der sechsten Abendstunde bis zur Vollziehung des Urteils wollte dann der Gefängnisinspektor Herr Pastor Hermann unterbrochen bei dem Mörders, um ihn auf den letzten Gang vorzubereiten. Krause soll jedoch gegen diesen geistlichen Aufbruch verstoßen gewesen sein und soll auch das heilige Abendmahl zu nehmen sich geweigert haben; nur sein einziges verächtliches Lächeln, das bei den Schwägereltern Aufnahme gefunden hat, hat er Gräße hinterlassen und gebeten, daß es zu einem ordentlichen Mädchen erogen werden möchte. Heute früh, kurz vor 8 Uhr, wurde Krause gesehelt und von zwei Wächtern, nach dem Richtplatz geführt, wo er vor dem Altar Aufstellung nahm, hinter ihm der Schlichter und Gefängnis. Als die Rathausglocken 8 Uhr schlugen, verlas der Erste Staatsanwalt das Schwurgerichts-Urteil vom 27. Juni v. J. und die Altschloß-Kabinetstube vom 5. d., wo nach der König von seinem Begnadigungsrechte seinen Gebrauch machen wollte, zeigte die Unter-schrift von Krause, und dem Schlichter vor und überließ diesen sodann den Delinquenten, der sich gefast bemahm, zur Vollstreckung des Urteils. In wenigen Augenblicken hatte Engelhardt seines Amtes gewaltet, und der traurige Akt, der insgesamt kaum drei Minuten gedauert hatte, war beendet. Nachdem sich der Gefängnisinspektor wieder die Zelle in einen bereit gehaltenen Sarg gelegt, von Gefangenen-Geserte von zwei Polizeidienern nach dem Friedhofe gebracht und dort in das in der Nacht geborgene Grab gegeben. Dort hat Krause neben dem vor drei Jahren hier hingerichteten Aufhänger der Frau seine letzte Ruhestätte gefunden.

**Hittenberg, 17. Januar.** Eine mutige Tat vollbracht gestern Nachmittag der hier zum Besuch weilende junge Amerikaner Vincens Knabes, indem er den 8 Jahre alten Knaben Müller, welcher auf dem Hof des südlichen Stadt-gartens an einer Stelle, deren Betreten durch Warnungsschilder verboten war, eingetroffen und bereits untergegangen war, mit einem Scherenschnitt, wobei mehrere Männer sich in der Nähe befanden und den Knaben einbrechen sahen, tate niemand von denen den Mut, die Rettung zu versuchen.

**Hlondorf.** Am Mittwoch wurde der bei dem Hüfner Niendorf im benachbarten Seebauern bedienstete 18 Jahre alte Knacht Knabe aus Kreuzenbriegen beim Abblenden von Fahrgast getötet. Wen die Schuld an diesem bedauernswerten Unglücksfall trägt, wird die Untersuchung ergeben.

**Hertzberg.** (Verkaufslösung der Niederlausitzer Eisenbahn.) Wie verlautet, ist die Staatsregierung behufs Übernahme der Niederlausitzer Eisenbahn der Verwaltung bereits mit einer Offerte nähergetreten, die jedoch vorläufig noch zu keinem Resultate geführt hat. Die Verwaltung soll auf einer Abfindungsumme bestehen, nach welcher der Wert der Aktien sich auf 90 Prozent berechnet. Da die Aktionäre jedenfalls länger warten können, als der Staat aufnehmend gewillt ist (ein Enteignungsrecht sieht ihn erst vom Jahre 1908 ab zu), so wird wahrscheinlich die Verwaltung von dem geforderten Preis nicht abgehen. Die Verkaufslösungsschance soll gerade bei der Niederlausitzer Bahn besonders groß sein.

**Eilenburg.** Auf der Fahrt von Friedland nach Eilenburg fand am 14. Januar zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittag, der Acker-wirt Peterhofen aus Mochelwitz. Der Verkehr, welcher einer Beerdigung beigegeben, hat ansehend schon in krankem Zustande den Zug betreten. Die Leiche wurde der Polizei in Eilenburg übergeben. Die größte Schuldkasse Preußens ist die im Dorf **Delitz** am Berge bei Lauchfäß;

die besteht seit dem Jahre 1882 und hat gegenwärtig einen Bestand von 31 000 Mk. Im verflohenen Jahr betrugen die Einnahmen 4712 Mk. die Rückzahlungen 2593 Mk. Gegen 300 Sparfassenbücher sind im Gebrauch. Im den Sparkasten unter den Schulkindern noch mehr zu fördern, läßt der Amtverwalter Anstalt von Zimmermann auf Rentendorf alsbaldig 100 Mk. als Prämien an die Einnahme-Sparer (Kinder seiner vielen Arbeiter) verteilen.

**Quedlinburg, 9. Januar.** Wie das hiesige „Kreuz“ berichtet, mußte in dem benachbarten 500 Einwohner zählenden Dorfe Seckenberg seit dem 1. Advent an drei Sonntagen der Gottesdienst ausfallen, da sich kein ermahntes Gemeindeglied hierzu einfinden konnte.

**Jargerode.** Der einzige Sohn des Kaufmanns Kurze hierseits wollte mit einem Leichzug auf Ratten schießen. Dabei entlief die Waffe zur unrichtigen Zeit und die Kugel brach dem jungen Manne in den Kopf. Er starb alsbald.

**Altenburg, 16. Januar.** Der frühere Mann der früheren Jahre im Altenerbener Lande, der Einwohner Michael Franke, genannt Frankens-Wädel, hat sich in Reichardt bei Sonneberg erhängt. Er soll u. a. drei Scheffel Korn, je einen unter der Armen und einen über die Schultern gelegt, die Treppen hinaufgetragen haben.

**Kahla, 19. Januar.** (Empor gearbeitet.) Gestern vormittag ist hier der Generaldirektor der Porzellanfabrik Kahla, Joh. Mühl, gestorben. Vor 26 Jahren reiste Mühl als gewöhnlicher Arbeiter hier zu und nach Befähigung in der Köchischen Porzellanfabrik. Seit 10 Jahren hatte er die Oberleitung der sämtlichen sechs Etablissements.

**Schmalhalden.** Bei einer in Barchfeld entlassenen Schlägerei wurde ein aus Weirode kommender Bürger erschossen, ein anderer liegt noch schwer verletzt darnieder.

In plötzlichem Wahnsinnsausbruch überfiel der Zementfabrikant Reigner in **Oberheuersdorf** (Sachsen) seine schlafende Gattin, verletzte sie durch mehrere Revolverkugeln lebensgefährlich und erschlug sich dann selbst.

**Leipzig, 19. Januar.** (Ein tonkistierter Hintertreppensroman.) Wie das „Ber. L.“ erzählt, ist die im Verlage von Schneider in Börsch erschienenen Sensationsbrochüre „Ehebruch und Königsthron“, der Liebesroman der Kronprinzessin von Sachsen, beschlagnahmt worden.

**Berlin, 20. Januar.** Auf der Havel in der Nähe der Pfaueninsel brachen gestern nachmittag vier Personen beim Schiffschiffen ein, ein Lehrer aus Berlin mit drei Damen; eine Dame konnte gerettet werden, die übrigen sind ertrunken.

**Sommerfeld i. d. Sauff, 16. Jan.** Die Ehefrau des Sattlers Muth und seine zwanzigjährige Tochter wurden gestern tot aufgefunden. Der Tod ist nach ärztlichem Gutachten infolge Vergiftung durch Genuß verdorbener Würst eingetreten. Eine vierjährige Tochter ist später ebenfalls infolge von Vergiftung gestorben, während eine sechsjährige Tochter und der Gemann schwer erkrankt sind, jedoch mit dem Leben davon zu kommen scheinen.

Ein Haub der Flammen wurde am Dienstag zum großen Teil das Havelbörghen **Gräß**. Das Dorf liegt vom großen Verkehr weit ab, und man war drum bei der Feuersbrunst auf sich selbst angewiesen. Der Gutsbesitzer Franz Schulz war bei Korbendrehen und wollte unvorsichtigerweise das sich um die Zerstreuung wühlende Stroh abräumen. Die Flammen schlugen in das das nebenliegende Stroh und im Augenblick stand die

ganze Scheune in Flammen. Schulz konnte dem Feuerdorn nur durch die schnelle Flucht entkommen, dennoch trug er schwere Brandwunden davon. Das Feuer übertrug sich auf die Scheune, die sich von dort weiter um sich und schloß die Hälfte des Dorfes ein. Die Bewohner waren dem Brande gegenüber machtlos, zumal schließlich nicht weniger als 24 Gebäude, 10 Stallgebäude, 2 Wohnhäuser und 12 große Scheunen in Flammen standen. Vieh ist nicht umgelommen, doch sind große Quantitäten Viehfutter und ungedroschenes Getreide und landwirtschaftliche Maschinen ein Haub der Flammen geworden. Durch den Brand hind ist nach der „Post.“ neun Viehherde des Dorfes schwer geschädigt worden.

**Berlin.** In der letzten Zeit erlebten wiederholt ältere Herren, die in nächstlicher Stunde etwas angeheiter ist, einen aus der Höhe des Alexanderplatzes in Berlin auffachenden, ein Abenteuer, das meistens ziemlich teuer zu stehen kam. Gerade in dem Augenblick, wenn so ein alter Herr die Haustür aufschloß, kam ein hübsches junges Mädchen herangeläufen und sah heftlich: „Heuten Sie mich, retten Sie mich, ich werde verführt!“ Bevor der Herr noch recht zur Vernehmung kam, war die Verführerin schon mit ihm auf dem Hausflur, fiel dem Netter voll Dank um den Hals und ließ sich auch seine Fingerringe leiten erben. Möglichst laute sie aber ein Geräusch von oben an der Treppe zu hören und auch wieder ebenmäßig, sie doch schleunigst hinauszufliehen. Erst wenn der alte Herr wieder Blicke entworfen hatte und wieder einmengen zur Behimmung kam, merkte er, daß die Gerettete ihn bei den Verlobungen und Umarmungen ordentlich ausgeplündert hatte. Die Verlobte wurde allmählich ein Sprecher der alten Herren am Alexanderplatz. Schon fünf hinter der Postler ihr Zeit gelang, als sich gestern noch einer machte, der in der Nacht noch schlummer gerumpfen wurde, als alle seine Vorgänger. Er klappte seine Briefkäse für 17 400 Mark in Wertpapieren ein, zwei Depotscheine der Reichsbank und Berliner Stadtschuldenanleihe mit Coupons und Talons. Die zum 1. Januar fälligen Coupons sind abgeschrieben. Der Besondere, dem die Nummer der Papiere nicht kennt, ist ein Gefährlich der gefährlichen Nachkommen, deren eine Belohnung von 200 Mark aus. Die nun wirklich Verlobte ist ein Mädchen von 25-28 Jahren mit dunklem, schmählichem, blaßem Gesicht, schwarzem Haar, schwarzem Sacco und einem schwarzen, flachen modernen Hut.

Ein **Schiffbrüdergericht** passierte vor einigen Tagen einem bekannten Schmiedemeister in G. Seit ungefähr vier Jahren hatte er angefangen und auch fertige Postkarten liegen, die jedoch, eingetretener Umstände halber, nicht abgeholt worden waren. Ende Dezember nun las er in den Zeitungen, daß am 31. Dezember 1902 alle alten Postkarten angetauft sein müssen, und so gab er einem Briefträger die Karten alle mit. Wie erkannt war er aber am 2. Januar, als vor seinem Hause ein Wagen mit 25 Zentner Postgemisch hielt, ferner ein Wagen Holz ankam, dann der Expeditor eine Kiste voll Cigaretten und ein Faß Wein brachte u. a. m. das er alles bestellt haben sollte. Kopfsteilend öffnete er die eingegangenen Briefe. Eine Firma überlieferte ihm die gewünschte Dattung über fombidil Mark aus dem Jahre 1899, eine andere Firma schrieb, es muß Ihnen wohl ein Zertum unterlaufen sein, daß Sie uns um die Summe von fombidil Mark vom fombidilsten mahnen und teilen Ihnen mit, daß wir die Dattung obiger Summe schon lange in Händen haben. Er öffnete, immer größere Augen machend, einen dritten Brief. Baumbergiger Gott, heiligend überfordert ihn eine Firma wohl angefangene Postkarten zurück, mit der Anfrage „was sie damit anfangen sollte.“ Jetzt ging ihm ein Licht auf. Er eilte zur Post, und richtig, der Jünger Krautes hatte die Postkarten fast ungenausen in den Briefkasten geworfen, bis auf eine, auf der gemischtes fand, auch die wollte er gerade dem Herrn Meister wieder zurückbringen.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der Kaiser nahm Sonntagvormittag im königlichen Schloss in den anwesenden kaiserlichen Ministern des Schwarzen Adlers den Antritt der neu aufzunehmenden Ritter vor und hielt ein Kapitel des Ordens ab.

Der Kaiser empfing das Präsidium des Landtags. Die Audienz dauerte jedoch nur sehr kurze Zeit und der Kaiser berührte die Politik mit keinem Worte. Hauptächlich berührte der Kaiser das Thema: die neuen Gemälde im Abgeordnetenhaus. Bei der Begrüßung soll der Kaiser ausgerufen haben: Man sieht doch immer dieselben Gesichter wieder."

Auf die Denkschrift, welche die bayerische Regierung in Sachen der Fortsetzung der Militäranstalt in die preussische Preterition gerichtet hat, ist nunmehr die preussische Antwort eingetroffen. Sie lautet soweit entgegenkommend, daß die kommunizierten Verhandlungen in Bälde wieder aufgenommen werden dürften.

Ausgelaßt wurde Sonntag in Berlin die erste Versammlung der neuorganisierten Anarchistischen freien Gewerkschaftsorganisation, die zum Zweck der Vorstandswahl einberufen war. Die Anstufung erfolgte, weil die Versammlung von Anarchisten veranfalet war und öffentliche Anarchisten-Versammlungen seit der Ernennung des Königs Humbert von Italien in Berlin nicht mehr gefahrt werden.

Der Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis macht bekannt, daß die Anwärter des Reichskommissariats für die Ausstellung in St. Louis sich in Berlin, Schönebergerstr. 22, befinden. Er bittet alle die Ausstellung betreffenden Anträge und Schriftsätze ausschließlich an diese Adresse zu richten.

Konfirmation der Brüsseler Judenvervention. Die Nord. Allg. Ztg. schreibt: Nachdem das Gesetz vom 6. Januar, durch welches die Judenvereine zur Eintragung in den Brüsseler Vertrag vom 5. März 1902 über die Behandlung des Judentum in Entlassung gesetzt worden ist, im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wurde, ist die deutsche Ratifikationsurkunde zu diesen Verträgen am 15. Januar durch den kaiserlichen Gesandten in Brüssel im beiliegigen Ministerium des Auswärtigen niedergelegt worden.

Der Reichstag wird, solange auch im preussischen Abgeordnetenhaus die erste Lesung des Etats dauert, mit Rücksicht auf die Doppelmandate und auf die Vertreter der Regierungen die Sitzungen erst um 2 Uhr nachmittags jeweils beginnen.

Die Korrespondenz des Handelsvertragsvereins schreibt: Die italienische Regierung befindet sich jetzt in der Korrespondenz des Handelsvertragsvereins gebracht. Nachricht, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Italien in Rom stattfinden, wie es der Minister Brinetti gewünscht hatte und wie es auch für die Verhandlung zwischen Italien und Österreich-Ungarn im Prinzip bereits feststeht.

## Schwiz.

Die kürzlich in Thun und Zürich aus-

geführten Verträge mit einem 5-Zentimeter-Gürtelgeschloß haben keine günstigen Ergebnisse. Die Währung der zwei Kilogramm schweren Granaten ist auf größere Entfernungen gleich Null gewesen und hat auf kleineren die der 7 1/2-Zentimeter-Schnapellens weitest nicht erreicht. Das Geschloß stand bei dem Schuß so unruhig, daß von Schuß zu Schuß nachgeschritten werden mußte.

## Serbien.

Das Amtsblatt veröffentlicht einen von sämtlichen Ministern genehmigten Ulaß, wodurch die am 6. Juli 1902 für das Jahr 1902 eintreffende Verpflichtung geschlossen wird. Nach Artikel 44 der Verfassung braucht die Regierung die Tagung für 1903 nicht vor 1. Oktober 1903 einzuberufen.

## Bulgarien.

Die „Wochenscha-Botscha" teilt ein Manifest eines neuen Emigranten-Komitees mit, in welchem zur Ernennung des Fürsten Ferdinand aus einer heiligen Pflicht aufgefordert wird.

## Türkei.

Als Grund der Dimission Said Paschas wird außer dem Gesundheitszustand die Nichtannahme solcher von ihm für sich Weichen gestellten Bedingungen angegeben: Verminderung aller Beamten um die Hälfte; 1. Verminderung aller Beamten um die Hälfte; 2. Verabfolgung der Gehälter der Weichen Beamten um die Hälfte; 3. Herabsetzung des aktiven Truppenbestandes.

## Marokko.

Die Lage in Marokko. Der Venal-Abd-Stamm unterwarf sich dem Pascha von Tanger. Man aber haben sich die höchstabilen erhoben und marschieren auf Dar-el-Benatmanascha. Der Pascha entfaltete zur Interfession des Ortes Truppen aus Tanger dorthin.

## Sriha.

Arbeitslegenheiten aus Sibabrita zufolge ist Chamberlain über das Ergebnis seiner Unterhaltung mit den Minnennagaten bezüglich der Leistungen Transvaals zu den Kriegskosten enttäuscht. Chamberlain habe erwartet, die Minnennagaten würden einwilligen, einen höheren Beitrag zu leisten. Der arme Ivo! Er tut und leid.

## China.

Der Vertrag, betreffend den Bau der Shanghai-Gisenbahn ist unterzeichnet worden. Dies bedeutet für England einen hervorragenden wirtschaftlichen und politischen Erfolg.

Die französische Regierung ist bei China vorstellig geworden, Frankreich sei gemäß dem im Jahre 1886 geschlossenen Geheimabkommen bei Ablauf der Frist für die gegenwärtige gemeinsame Leitung des Joll- und Boiwelens zur Lebensnahme des Postwesens berechtigt. Das Auswärtige Amt giebt das Bestehen dieses bisher unbekanntem Abkommens zu, droht jedoch, es durch sechsmonatige Kündigung, die in den Bedingungen vorsehen ist, aufzuheben.

Das Zensorenamt richtete an die Kaiserin-Witwe eine Denkschrift, worin es als ersten Schritt zu einer Reformpolitik die Abschaffung der Kaiserin-Witwe fordert. Das Zensorenamt führt darin an, alle von Zensur ausgegangenen Reformen seien fehlergeschlagen

und zugleich seien übertriebene Maßnahmen gebilligt worden. Die Kaiserin-Witwe ist über diese Meinungsäußerung der gebildeten chinesischen Kreise sehr ungehalten.

## Deutscher Reichstag.

29. Sitzung. Beratung der von dem Abg. Febr. v. Heil (nat.) und Speer (Sta.) zum Zollrat eingebrachten Resolutionen über die Kündigung des Meistbegünstigungsverhältnisses zu einigen Völkern fortgesetzt. Abg. Febr. v. Heil (nat.) empfahl nochmals eine Resolution, weil sie deutlicher ist als die des Abg. Speer, und wandte sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Ziemer, der seine Rede gar nicht richtig verstanden habe. Der Kommissionsbericht mit Anmerkungen nach seiner Ansicht dem Reichstage zur Annahme vorgelegt werden müssen. Abg. Febr. v. Heil (nat.) erklärte, daß seine Rede bei der Resolution stimmen würde, ohne sich jedoch hinsichtlich der Handelsverträge zu binden. Ohne lästige Privatpolitik gebe es keine Weltpolitik. Abg. Wehner (Fr. So.) wies zunächst die „Berühmungen" des Febr. v. Heil an, die die Mehrheit trotz der Bedenken des Staatssekretärs „des Vaters" des Zollrat, anzunehmen geneigt sei. Man sagt, Febr. v. Heil habe geäußert, man dürfe Handelspolitik und Politik nicht verwechseln, aber gerade Febr. v. Heil war in seiner Bedeutung. In den ersten und zweiten Exportprämissen liege eine große Gefahr gegen die Meistbegünstigungsverträge. Anstatt zu schon Schritte gegen unsere Kartei. Die Kartell-Kartell in der Haupt in den Handelsverträgen enthalten sein. Die Kartellverträge müssen mangal in der Politik angebracht sein, beim Handel aber ganz und gar nicht. Mit dem Febr. v. Heil sei nicht übereinstimmend. Die Kartellverträge der neuen Handelsverträge bevorzogene Kaufleute hinzugezogen werden. Man möge aber schimpfliche Wörter nicht eher wegnehmen, ehe man seinen habe. Abg. Febr. v. Heil erklärte, daß seine Rede nicht die Kartellverträge des Staatssekretärs, des Vaters, des Zollrat, sondern die Meistbegünstigungsverträge aus schwere Fällen aufzulegen. Der Abg. Wehner habe über den Zollrat weit milder geäußert, als die Mehrheit seiner Partei, und die Behauptung nicht wiederholt, daß mit diesem Zollrat Handelsverträge abgeschlossen werden können. Er halte es für erwünscht, daß eine Kündigung der Meistbegünstigungsverträge wenigstens in Aussicht genommen werde.

240. Sitzung. Im Reichstage fand heute als erster Gegenstand der Tagesordnung die Interpellation der Abg. Wink und Wehner. Welche Beziehungen der Reichstag zu den Handelsverträgen zu treffen, am festzustellen, was unter dem in § 1 des Zolltarifgesetzes enthaltenen Begriff Meistbegünstigung zu verstehen ist. Die Interpellation trug die Unterfertigung von 30 Abgeordneten hoher feinstimmigen Stimmen und der süddeutschen Volkspartei. Auf Nachfrage des Staatssekretärs erklärte Staatssekretär Febr. v. Heil, man hat bereit, sie sofort zu beantworten. Das Wort zur Beantwortung erhielt Abg. Wink, welcher ausführt: Beim Zollrat ist für Meistbegünstigung ein Mindestmaß von 4 Markt beschlossenen worden. Die Interpellation hätte in der befristeten Nacht keinen Zweck gemacht, den Begriff Meistbegünstigung an der Hand der Reichstagsverträge die Meistbegünstigung eine ausnehmbare, vorwiegend wertvolle Ware bezeichnet und sie der Zolltarifgesetzgebung zugeordnet. Der Ausdruck „Meistbegünstigung" läßt sich aber geistlich gedeutet verstehen, da auch sehr billiger Meistbegünstigung ist. Das Braugewerbe hat ein hohes Interesse daran, zu erfahren, was die Regierung unter Braugewerbe versteht. Sein orientiert Febr. v. Heil an den Reichstagen ist jeder eine Antwort gegeben. Die Sachverständigen seien einig, daß eine geistliche Unterfertigung jetzt nicht möglich ist auch nicht nach der Meistbegünstigung. Gegen Schlußproben würden sich die Interpellanten nicht entscheiden. Eine Antwort, die Febr. v. Heil schwerlich, da es sich nur um 10 Mill. Doppelmark handelt, die über ganz Deutschland verteilt seien. Ein anderer Weg wäre, der Grenze die Kartellverträge zu nehmen, entweder durch einen Vertrag, durch einen Vertrag, oder durch Kartellverträge und Kosten verbunden ist. Wehner

folgt solle Seitenhieb unterworfen werden? Den Kartellverträge werde sich einiglich dagegen wehren, daß es Seitenhieb gegen die Kartellverträge sei. Einem bemerkt einleitend, auf die persönliche Ausfertigung des Reichstages durch den Vortrager wolle er nicht eingehen. Es sei zunächst ganz und gar unrichtig, daß eine Differenzierung der Seite vorgenommen werde solle. Es sei aber nicht nötig, daß der Zoll für Kartellverträge niedriger sein solle. Vortrager seien überhaupt nur seine Handelsvertragsverhandlungen eingeleitet. Die befristeten Kartellverträge behielten sich, falls eine Erneuerung für Kartellverträge verlangt werden sollte, wolle Febr. v. Heil ihrer Entscheidung über die einzuschließenden Maßnahmen vor. Von fremden Staaten seien noch mehrere Anträge auf eine Unterfertigung zuzufinden. Febr. v. Heil erklärte, daß die Regierung werde ruhig abwarten, ob solche Schritte ausgeführt werden. Eine Unterfertigung werde sich schon ermöglichen lassen, wie nicht nur Professor Baumgarten dargelegt habe, sondern auch andere Sachverständige. Auf Antrag des Abg. Dr. Febr. v. Heil, beschloß das Parlament in einer Beschlusse die Interpellation einzutragen. Abg. Graf Stolberg-Berneckendorf (Fr. So.) gab dem Staatssekretär Recht, daß diese Frage noch nicht entschieden sei. Seine Freunde seien insbesondere für die Ansicht, daß eine Unterfertigung der Grenze nicht sei, sondern daß 4 Markt Zoll allgemein gelte. Abg. Dr. Wink (nat.) erklärte, die Antwort des Staatssekretärs sei genüge in seiner Sache, sie sei ein reiner Streit um seine Auslegung der Position der Grenze des Zollrat ist absolut falsch.

## Das große Tierdreschessen zu Berlin.

In den Tagen der Fleischnot erließ der Berliner Tierdreschverein eine Ankündigung in der Tagespresse, er beschloß eine Ausstellung von Pferden, Schafen, Ziegen und anderen Tieren, in Verbindung mit einem Brodbeken. Warum gerade ein Tierdreschverein dazu kam, das erhebt sich die Schlichtung zu liefern, man sehr einfach. Er wollte durch seine Propaganda zum Genuß des Pferdeschlechts die Nachfrage nach diesem als Lebensmittel steigern und so manches zur regulären Viehflüchling unbrauchbar gewordene Ächeln vor dem traurigen Schicksal bewahren, als geschundenes Zugtier für zur allmählichen Ergrüpfung von rohen Menschen ausgezogen zu werden. Zwischen der Allg. Fleischz. und dem Verein erbrachte eine heftige Polemik und die Zweifel, ob die das Pferdeschlechts empfehlenden Herren und Damen vom Tierdreschverein wohl selber Pferdeschlechts essen würden, befehligen die Verberückung. Vergangene Woche verammelten sich in Berlin 500 Personen, Herren und Damen vom Tierdreschverein aus den verschiedensten Ständen, Gastwirte und Schlächtermeister dabei, eine bunte Gesellschaft. Die Menüs waren geteilt drei, vier, fünf und sechs Mark und die Musik spielte: Es geht ihr drei Pötte und dem Wagen" und weiterhin anfeuernde Schlachtlieder, die über die ersten Bedenken hinweghelfen sollten. Gerücht wurde:

Krautbrühe mit Crouton.  
Bretlinge, Meerrettig-Sauce, Kartoffeln.  
Geschichtes Filet in Madeira } nach Wahl.  
Schweizer Käsebraten }  
Sellerie-Salat, Pfannen }  
Das Schöneberger Schloßbräu.  
Es munde vorzüglich und an vielerlei heißen Neben war kein Mangel. Der Vorkommende des Berliner Tierdreschvereins le-

# Antonie.

27 Roman von H. v. Schreberstein.

Antonie setzte so viel Selbstherrschung und Verstandnis für ihres Vaters Wünsche, wußte ihn so richtig und schnell zu beherrschen, daß er sich unter ihrer Pflege überaus schnell erhob. Melanes Gegenwart hatte ihn erregt und wie man jetzt sah, seinen Zustand verschlimmert. Auf seinen eigenen Wunsch ward die graue Schwester sehr bald entlassen, er wollte ganz allein mit Antonie sein, die ihm in dieser Zeit unbeschreiblich nahe kam. Diese Wochen prägte sich ihr sehr tief ein; sie meinte erst jetzt zu wissen, wie lieb sie ihren Vater habe, und schloß mit unaußprechlicher Freude, daß auch er sie täglich mit tugender Liebe umfing.

Ob sprach er von seinem künftigen Tode, bis sie ihn unter heißen Thränen beschwor, ihr Herz nicht mit solchen Worten zu gereizen. Ob sie ihn und seine Liebe für ihr Leben ehm. Von ihrer Mutter redete sie nicht wieder, sie sprach vor dem Gedanken, jenen Augenblick, wo er erkrankt war, wieder heraufzuschwören, zurück wie vor einem Verbrechen.

Monate vergingen, des Febr. Fräulein kamen langsam zurück, der Arzt konnte Hoffnung auf gänzliche Genesung geben, denn, so wie jede Art Gemüthsbeziehung fern gehalten werde.

Antonies Lächeln erlebte wieder ihr Auge, ihr Schritt war wieder leicht, ihre Augen glänzten, die ganze Welt lagte ihr ans Herz. Sogar für Carlo Sabot, der sich auch wieder hingelassen, hatte sie eine freundliche Antwort und begrüßte ihn so warm, daß seine dunklen Augen hell aufleuchteten.

Mit den zunehmenden Körperkräften Drenhorsts zeigte sich sehr bald eine ebenso wachsende innere Unruhe, deren Grund vergeblich von Antonie geahndet ward. Und manchmal schien ihre Gegenwart diese Anziehung zu steigern, ein Wort konnte

sie hervorgerufen, und Antonie wußte niemals, wie sie den Kranken wieder beruhigen sollte.

An einem Morgen, nachdem er sich und seine Tochter außergerichtlich viel geküßt, ihre Fragen schroff abgewendet, sie in derselben Minute gelächelt und zurückgelassen, und er einmal versichert hatte, die Sorge für sie sei sein größtes Glück, gleich darauf, er gehe daran zu Grunde, wie er sie an sein Lager und bedeuete sie, sich zu legen.

„Ich darf es nicht länger aufleben", sagte er, und sein bleiches, entsetzlich abgemagertes Gesicht, durch das spärliche, wirre Haar seinen früheren Aussehen noch unähnlicher geworden, zeigte einen entschlossenen Aug. „Ich habe geglaubt, ich hätte Glück verprochen — doch Vater Leo hat Recht, ich will Dich ja nicht bereden, ich will Dir die unaussprechlichen Mühen zeigen. Antonie, wird es Dich schmerzen, wenn ich nicht mehr bei Dir bin?"

Ein jäher Schreden durchzuckte Antonie. So aufopfernd und tüchtig sie sich gezeigt, die lange Zeit der Trauer und Sorge war für ihr leidliches, heiteres Temperament ein fast unerträgliches Druß gewesen, und in ihren Schreden über diese Frage, die eine Verfishimmerung zu bedeuten schien, mischte sich sofort die ihr selbst noch unklare Angst vor der Wiederholung der Last, die sie kaum abgestüttelt hatte.

Große Thränen füllten ihre Augen, sie laut auf ihre Knie nieder und fragte unter bitterem Weinen, seit wann er sich fränker fühle.

„Es ist nicht das", antwortete Drenhorst, und seine blaßblauen Augen sahen nach einem Bilde am Fußende seines Bettes, das die Redung Maria darstellte, „ob ich jetzt oder in Jahren sterbe, Kind, es bedeutet immer dasselbe, eine ewige Trennung. Wieg, Antonie! Weist Du, was das sagen will! Denn — Antonie, Kind meiner Sorgen, meiner Schmerzen, wieg ich unsre Trennung, wenn Du uns nicht die Gewißheit eines Wiedersehens giebst! Von Dir allein hängt es ab, Tom, Du allein kannst mir die Nähe geben, deren ich zum Leben und Sterben bedarf."

Antonie erhob sich verwirrt. „Was meinst Du, Papa?"

„Ich hab' ruht sein Bild an der reisen entwickelten Mädchenheft. Das war sein Kind mehr, hier stand ein erwachsenes Mädchen, ganz fähig, ihren Entschluß zu lassen, welcher Kirche sie angehören wolle. Vater Leo hatte Recht. In diesem Jahres, hunderttausend Jahre war sie zur stolzen Jungfrau erblüht. In eigenartiger, reißvoller Schönheit stand sie vor ihm, das schöne Haupt lächelnd geliebt, so daß die blonden Locken über ihre weiße Stirn fielen und die schwarzen Augen beschatteten, die fragend auf ihn blickten. Das schöne Dorn des rothen Gesichtes, der volle kleine Mund, seine große Nase — Drenhorst betrachtete jeden einzelnen Zug, als er sie ihm herauf und als wüßere er sich, so wenig Bekanntes in dem Antlitz seines Kindes zu finden. „Antonie, hast Du Dich schon von mir und meiner, der allein wahren Kirche abgemeldet? Hast Du schon die Scheidung aufgesagt, die Dich und mich auf ewig trennt?" Seine Frage lang ernst und feierlich, aber sein Bild hatte etwas Kaltes, das mit seiner Frage über die ewige Trennung, mit dem Schmerz, der ihn zerriß, nicht ganz übereinstimmte.

„Ich — ich habe noch nicht beschloßen", sagte sie leise, „der Zeitpunkt ist noch nicht da, und — ich habe jetzt nicht daran gedacht —"

„Nicht daran gedacht!" rief er aus und schob sie zurück. „Mittellos überläßt Du mich also der Qual der Ungewißheit, den Vorwürfen meines Gewissens. Dem Seitenhieb, wenn auch unbedachtes Wort in Frage gestellt zu werden, wenn auch mein ewiges Heil, meine Seltenheit nicht, hier als in Zeiten nicht ich fähig, falls Du nicht die Nähe giebst." — Er rang die Hände, er wief sich hin und her, richtete sich dann auf, als wolle er: Armen, trecke die gelatellen Hände empor und rief laut: „Vaterbegrüßter, geliebter Gott, beschütze, o Erbar, daß ich Deinen Willen, den Du mir Unwiderlich gesprochen, nicht behinder, sondern mich durch Schwäche und Reue nicht habe leiten lassen."

**Anzeigen.**

**50 Zentner  
gutes Wiesenheu**  
hat zu verkaufen  
**Rich. Heinlein.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
Jessen. **Reinh. Gasse,**  
Tischlermeister.

Ein junger Mensch, welcher  
Luft hat  
**Schneider**  
zu werden, findet Oftern gute Lehr-  
stelle bei **D. Schuster,** Schneide-  
meister, **Prettin a. G.**

**Einen Lehrling sucht**  
**Carl Scherer,** Klempnermeister,  
**Wittenberg,** Baufabrikant, Werk-  
statt für Wasserleitungs-Anlagen.

**Gute Därme**  
zum Hauschlachten empfiehlt  
**Rich. Heinlein.**

ff. Senfgurken,  
ff. Pfeffergurken,  
ff. saure Gurken  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Zahnalsbänder**  
Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk.  
zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

**Chinesische Ther's,  
medizinische Ther's**  
empfiehlt die

**Drogerie + Annaburg**  
**D. Schwarze.**

ff. Magdeburger  
**Sauerkraut**  
empfiehlt  
**Julius Köhlig.**

**1902er**  
Aprikosen, à Pfd. 60 u. 70 Pf.,  
californische Birnen, 60 "  
amerik. Ringäpfel, 50 "  
californische Pfannnen,  
à Pfd. 40 u. 50 "  
türkische Pfannnen, 30 "  
netheinte " 50 "  
ital. Prünellen. 60 "  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

Zur Lieferung von  
**Kautschuckstempel**  
empfiehlt sich die  
Buchdruckerei von **H. Steinbeiß**  
in Annaburg.  
Musterbuch und Preisverzeichnis  
liegt zur gef. Ansicht aus.

**Neue böhmische  
Bettfedern  
und Damen**  
in allen Preislagen empfiehlt  
**Julius Köhlig.**

**Ruf's Universal-Ritt**  
kriert, leimt, klebt, verbindet  
alle nur denkbaren Gegenstände.  
Flasche 30 Pf.  
Alleinverkauf in der  
**Apotheke Annaburg.**

Empfehle in großer Auswahl:  
**Damen-Unterwäsche, Beinkleider, Hemden, Korsetts,  
Handschuh, Chemisets, Kragen, Stulpen und  
Schlipse, Herren- und Knaben-Weiten, Woll-  
Jacken und sämtliche Fertigtagen.**

**Damen-Kleiderstoffe**  
in **Wolle** und **Saunwolle**, außerdem enthält meine **Wasser-  
Kollektion das Neueste und Schönste** für kommende  
Saison in reichster Auswahl.  
**Sebastian Schimmener, Annaburg.**

**Das Fuhrgeschäft von A. Acker**  
**Annaburg, Feldstraße**

empfiehlt sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfuhrn,**  
**Möbelfuhrn bei Umzügen,**  
und **Möbel-Transporten** nach außerhalb  
bei mäßiger Preisstellung.

**M. Brockmann's** wetherbrühten  
**Phosphorsäuren Kalk**  
für **Fütterzwecke**  
(Wz. unter Nr. 22088 gef. geschützt)  
Marke A gereinigtes Fütterpräparat  
mit ca. 30/34 Prozent Phosphorsäure  
75 Kilo Mt. 17.-, 25 Kilo Mt. 7.40, 12 1/2 Kilo  
Mt. 4.20, 5 Kilo Mt. 2.- franco,  
mit ca. 38.40 Prozent Phosphorsäure: 100 Kilo  
Mt. 26.-, 25 Kilo Mt. 8.-, 12 1/2 Kilo Mt. 4.75,  
5 Kilo Mt. 2.50 franco empfiehlt  
**Drogerie Annaburg (D. Schwarze).**



**Carl Quehl, Annaburg,**  
empfiehlt in größter Auswahl:  
10 Elle **Handtücher** 1.00 Mark  
10 **Seidenbarthend** 1.80

10 Bettzeug	2.00	"
10 " Bänder	2.00	"
10 " Leinen	2.25	"
10 " Wary	2.25	"
10 " Inlette	2.50	"
10 " Kleiderbarthend	2.50	"
9 " Balhana	4.00	"
9 " Kleiderstoff, reine Wolle	4.00	"
9 " Lama, reine Wolle	7.00	"

**Carl Quehl, Annaburg.**

**Gummischuhe**  
und **Holzschuhe**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Annaburg, Wilh. Freidank.**

**G. Krönig's** spreizbares  
**Trigirator-Mutterrohr.**  
Alleinbezug durch die  
**Apotheke Annaburg.**

Alle Bohnanstalten und Landbriefträger, unser  
Zeitungsboten sowie die Expedition selbst nehmen  
noch jederzeit Bestellungen auf die **Annaburger  
Zeitung** für das 1. Quartal entgegen. Der  
Abonnementspreis beträgt 1 Mk. frei ins Haus,  
durch die Post 1,25 Mk. ohne Bestellgeld.  
**Expedition der Annaburger Zeitung**

Einem hochverehrten Publikum von **Annaburg**  
und **Umgebung** gestatten wir uns die ergebene Anzeige,  
daß wir mit dem heutigen Tage eine

**Niederlage**  
in unfr. Grundtind zum „**Schwarzen Adler**“ in **Anna-  
burg** errichtet haben.  
Wir empfehlen unsere  
**Biere, hell und dunkel,**  
Spezialität: **Pilsener,**  
in allen Fassgrößen, sowie in **Flaschen,** stets auf Lager,  
liefern frei Haus und fügen werten Abnehmern prompteste  
Bedeutung zu.  
**Deßauer Aktien-Brauerei**  
„zum **feldschlößchen**“.

**Brennspiritus**  
**Marke „Herold“**  
in Patentflaschen mit Originalverschluss  
**Original-Literflasche** (exclus.)  
**90** Volumen-Proz. **25 Pf.** Glas  
**95** „ „ **30 Pf.**  
in **Annaburg** erhältlich bei:  
**O. Schwarze, J. G. Hollmig's Sohn,**  
**C. O. Müller** und in der **Apotheke.**  
= Engros-Vertrieb =  
**H. Bourzutschky Söhne,**  
**Wittenberg, Bez. Halle a/S.**

**Spiritus** Kocher, -Bügeleisen, -Lampen, -Heiz-  
-Öfen etc. zu beziehen durch die  
**Spiritus-Verwerthungs-Gesellschaft** a. G. m. b. H.,  
**Halle a/S., Leipzigerstrasse 43.**

**Herm. Neuber's** diätetisches  
altbewährte Mittel gegen  
**Brustschonens Husten u.**  
**Heiserkeit**  
Bestandth.: Mel. Extr. Malhi, Anis,  
Cachou, Plantagin.  
**Preis pro Packet 40 Pf.,**  
zu haben in **Annaburg** in der

**Wesfel- u. Quittungs-  
Formulare**  
hält stets vorräthig  
**H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**  
Bringe hierdurch mein **großes**

**Mastentrostlager**  
dem geehrten Publikum zur heilsigen  
Benutzung in Erinnerung,  
**Renauferjagung nach Waas,**  
schweize.  
**Max Wittig,**  
**Falkenberg, Bez. Halle,**  
Mastentrostlagergeschäft.

**Militärische  
Kameradschaft**  
am **Samstag den 24.  
Januar, Abends 8 Uhr** findet im  
Vereinslokal **Aders Neue Welt** zur  
**Kaisergeburtstagsfeier**

**Theater und Ball**  
statt. Gäste haben Zutritt und sind  
herzlich willkommen.  
Der Vorstand.  
**Acker's Neue Welt.**  
**Samstag den 25. Januar,** von  
Nachmittags 4 Uhr ab:  
**Tanzmusik.**

**Musik vom 20. Inf.-Regt.**  
(Wittenberg).  
Es laßt ergebenst ein  
**Aug. Acker.**

**Purzien.**  
Am **Samstag, den 25. d. M.**  
**Pfannkuchenschmaus**  
und **Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**Lehmann.**

**Nachlaß-Verzeichnisse**  
find zu haben in der **Expd. d. Ztg.**

gierungsrats Dr. v. Seefeld begründete die Gasse und wies auf den Zweck des Probeessens hin. Journalist Hellwig gab eine Liebesfrist der Entwidlung des Werbefleißigen; Stadverordneter Giese betonte die Notwendigkeit der Errichtung eines neuen Werbefleißhofes. Die Stimmung war bald sehr animiert; nur manchmal wirteten eindringliche Rufe von der bereyerten und verhängerten Gallerie während der Neben sitzung ein. Es wurde allerdings ein wenig zu viel geredet. Der „Kladderadatsch“, in dessen Redaktion ein Kenner oder Tafelfreund wie Johannes Trojan sitzt, hat in einer Nummer das große Werbefleißigen zu Berlin für sich mitgenommen. Nach diesem Blatte sollte das Menu wie folgt lauten:

- Bouillon a la Noisette.
- Gemischtes Gemüse mit Vollkornwürstchen.
- Suppe vom Ballach.
- Hofseel mit Hinderrissen.
- Stutenbrat mit Trüffelmarlene.
- Fallobst. Abovafelms.
- Franzose de Pottefisch.

Das Blatt spricht ferner die Hoffnung aus, daß nur Dresdener, erster Güte, verschickt, und daß die humoristischen Beiträge ein wiederholtes Gelächter erzeugen werden. Nur wenige Gänge würden höchstlich durchgehen und im Fall von Unbeliebtheit und Verdaulichkeitsstörungen werde man doch für sofortige Verbesserungen gesorgt haben. Der „Kladderadatsch“ schließt mit dem erhabenen Wunsch, der Verein möge es dahin bringen, daß künftig auch der ärmste Mann täglich sein Bier im Topfe habe.

### Aus aller Welt

**Sein Getzen** wurde kürzlich in Berlin ein Herr v. E. abgesetzt, der ein festes monatliches Einkommen von 400 M. bezieht. Der 48-jährige Mann steht als Verhewener unter Vormundschaft und erhält nur die Zinsen seines Vermögens, die aber monatlich 400 Mark betragen. Er wird damit reich fertig und bettelt dann.

**In einer Kaserne** in Paris wurden auf einem Mannschafzimmer Gewehrschrauben gemacht, bei denen Kolpatronen benutzt wurden. Ein Soldat nahm jedoch aus Versehen eine wirkliche Hebel-Patrone und drückte los. Der Schuß durchbohrte dem die Abteilung kommandierenden Korporal die Schulter, durchschlug die Hand und verwundete einen im Nachbarrzimmer auf seinem Bett stehenden Soldaten tödlich.

**In Hünzberg** erdrohte ein 37-jähr. Mediziner überleben sein Jähr. Schrecken, nachdem er ihm die Haare abgekammt hatte. Nach der Tat schritt er sich selbst die Barthaare und Augenbrauen ab. Er hinterließ einen Jettel, daß er sich ertränken werde. Überleben, der erst im Oktober aus der Trennanstalt entlassen wurde, wurde halb ertrunken verhaftet.

**In Köln** wurde im Innern des Hotels Landsberg, das gegenwärtig einer gründlichen Renovierung unterzogen wird, vor einigen Tagen 40 Zentim. unter dem Boden liegend zwei Leiden aufgefunden. Die Särge der beiden Seelen, von einem Mann und einer Frau herrührend, wiesen Schußwunden auf. Seit Jahren machte sich

in Hotel ein Mordvergnüß bemerkbar, ohne daß die Urfrage festzustellen war. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache angenommen; es handelt sich um ein Verbrechen, das vor mindestens 25 Jahren ausgeführt sein muß. Jetzt hat sich herausgestellt, daß früher ein Begräbnisplatz sich dort befand.

### Gerechtigkeits.

**Spanien.** Durch Schönheiten beim Verkauf von Kontostunden hat sich der Handelsmann Guido Abraham in Spanien eine empfindliche Verletzung zugezogen. Er hatte die Kontostunde eines Uhrmachers erstanden und veranlaßte nun nach bekauntem Muster einen Uhrverkauf zu sehr billigen Preisen. Die Waren verfiel er mit allerlei Preisangaben; der eine höhere Preis sollte den feineren, realen Wert des Gegenstandes anzeigen; die andere kleinere Zahl war der Verkaufspreis. Zum Schaden der anderen sehr guten Geschäfte hatte der Uhrverkauf großen Ruf. Die Kontostunden heilen aber sehr, daß die hohen Preisangaben aber den wahren Wert der Waren den Kaufenden nicht entsprechen, und daß Abraham über die Beschaffenheit der Gegenstände unnothige Angaben machte. Er wurde deshalb wegen unrichtigen Werthens und Betrug angeklagt und vom Schöffengericht in Spanbau zu 600 M. Geldstrafe und einer Woche Gefängnis verurteilt.

### Koloniales.

Das Schugelbiet Kamerun steht jetzt von den deutschen Kolonien im Vordergrund, da unsere Verwaltung sich über ganz neue Gebiete und über Völkerschaften der mohambanischen Welt ausdehnt, wie wir sie bisher noch nicht unter deutschem Schutze hatten. Der hiesiger Kommandant der Kameruner Schutztruppe Oberst Babel, der selbst bis zum Kadabere vorrückte und die Befehle dieser Sphäre vom Vorne bis zum See anordnete, wird von seinem Urlaub aus nicht wieder nach Afrika zurückkehren, sondern wieder in das Reichsheer eintreten. Die Ernennung eines Nachfolgers für ihn dürfte nicht so bald erfolgen, da auf Grund der Verhältnisse keine Dringlichkeit dazu vorliegt. Mit Bezug auf die Abfindung der deutsch-englischen Grenzkommission nach dem Kadabere hat sich die Regierung in London recht entgegenkommend erwiesen. Sie stellt dem Vernehmen nach der Kommission einen Dampfer zur Verfügung, der das gesamte Personal und Material den Niger und Benue so weit als möglich hinaus bringt. Dadurch wird die Kommission in den Stand gesetzt, schon im März mit ihren Arbeiten zu beginnen. Als geringste Zeit für die Ausfertigung der Arbeiten, die hauptsächlich in Rekonstruktionen bestehen werden, hat man nunmehr den Zeitraum 15 Monate angenommen. Da aber in dem künftigen Lande weitaus und tiefgehend nach Kadabere nachschauen sich Unterbrechungen in der Tätigkeit einstellen können, so wird sich wohl der Abschluß der kritischen Grenzfeststellung der Kadabere-Sphäre auf 1 1/2 Jahre und darüber hinausziehen. Die abschließende Vereinbarung der Regierungen in Berlin und London über die endgültige Abgrenzung ist daher nicht vor 2 Jahren zu erwarten. Da der beiderseitigen Abmachung gemäß jeder Grenzabteilung 75 Mann der Schutztruppe zur Bedeckung mitgegeben werden sollen und im deutschen Grenzgebiete nur 50 Mann stehen, so sollen von der Sphäre aus noch 75 Mann Soldaten nach dem Norden gebracht

werden. Nach wie vor besteht aber, wie verlaucht, bei der Kolonialverwaltung nicht die Mühe, die Schutztruppe in Kamerun zu verhaften, da sie unter den bestehenden Verhältnissen wohl ausreichend für alle Anforderungen sein dürfte.

### Vermischtes.

**Im österreichischen Abgeordnetenhaus** wurde kürzlich ein großartiges und nicht uninteressantes Vultbedenkens. Die Tischen suchten den früheren Reform fruchtigen Beschlüssen noch zu überdauern, einige hatten sich die nötigen Bretter sogar mitgebracht und bearbeiteten damit die Vulte, bis die Trümmer herumflogen. Weifen und Kindertrümmern ertönten in sehr lieblicher und stimmungsvoller Abwechslung. Dazu erscholl fröhliche Ausdrücke, wie: elender Schurke, Ausbuben, Geinidel, Bagage, Schulte. Der Stalbal war heipiellos, der Kärrn überzeigend. Der Dömaln Klossac zerriß die Gesichtsbildung und warf die Fehen in den Saal, freil hämmerte mit der einen Hand, während er mit der anderen ein Weifehen zum Wande führte. Jagworta, blutrot im Gesicht, deutete auf sich selbst und auf heufich — und das ist eine Parlamentsführung im letzten Kleten an der schönen blauen Donau! Eine traurigere, auf einem tieferem Niveau stehende Volksvertreterversammlung giebt es wohl niehods.

**Im Laufe** der letzten Monate sind die von den öffentlichen Klassen angehaltenen, h. nicht mehr ausgegebenen preussischen Talerfische auf den vertriebenen Münzstätten eingeschmolzen worden. Bis jetzt war es die Kleinigkeit von 50 Millionen Mark, also etwa 16 Millionen Talerfische, die auf diese Weise aus dem Verkehr verschwinden sind. Weitere Einschmelzungen und Einschmelzungen von Talerfischen finden vorerst nicht mehr statt. An Stelle der Taler wurden neue Fünf- und Zweimarkstücke geprägt und in Verkehr gesetzt.

**Eine Avenue** von 18 Kilometer Länge in gerader Richtung. Paris wird jetzt endlich die berühmte Avenue erhalten, deren Führung Napoleon selbst entworfen hat, indem er auf einem Plan eine gerade Linie zog, die von der Place de la Concorde über die Place de l'Étoile (mit dem berühmten Triumphbogen, von dem aus 12 Avenuen ausstrahlen) nach dem Garreau de la Placette, mitten im Walde von Saint Germain, führt. Der Generalrat des Senats hat dements hat jetzt den Bau dieser Straße beschlossen. Sie soll 85 Meter breit werden und wird zweimal die Seine und zweimal die Eisenbahn überschreiten, d. h. die Eisenbahn wird untergefahren. Für den Ausbau der Straße wurde das Bortgenietium bestimmt. Für jedes Haus wird ein Vorgarten von 5 Metern vorgeschrieben, so daß in Wirklichkeit die Breite der Avenue 45 Meter beträgt. Für die elektrische Tramway, für die Automobile und die Fahrdrücken werden eigene Fahrbahnen angelegt. Die enormen Kosten der neuen Straßenführung werden zum großen Teile durch Zuschüsse von Grundeigentümern und Terrainspekulationen gedeckt.

**Das Geheimnis.** Eine Dame aus

Boosfisch gab ihrem Manne eines Morgens einen verpackten Brief, das ihm aber inandig, den Brief erst zu öffnen, wenn er in seinem Bureau wäre. Der Gatte gebordete. Als er das Schreiben anbrach, las er folgendes: „Ich bin gezwungen, Dir etwas zu sagen, was gewiß Dein Wohlfallen erregen wird; aber es ist meine Pflicht, Dir etwas nicht zu verschweigen, ich bin entschlossen, es Dir um jeden Preis zu wissen zu tun, mag daraus entstehen, was da wolle. Schon eine Wode war ich sicher, daß ich so weil würde getrieben werden, doch hielt ich mein Geheimnis in mir verschlossen bis heute; nun kann ich es nicht länger verbergen! Du darfst mit keine alku bitteren Vorwürfe machen, ich hoffe sogar, daß Du Dich nicht zu sehr aufregen wirst.“ Der Gemahl wandte das Blatt um, sah, daß ihm allmächtig die Haare zu Berge standen, und las weiter: „Der Kronprinz ist zu Ende, ich bitte Dich, zu den Kronhändler zu gehen und ihm zu sagen, daß er mir noch heute ein paar Zentner schicken soll. Ich dachte, dies wäre das beste Mittel, mich zu vergewinnern, daß Du es nicht wieder vergißt, wie gewöhnlich.“ Der Gatte vergaß es diesmal nicht!

**Am Forno-Kasse,** umweil Pompeji, wurden Spuren einer anderen vom Befehl verfertigten Stadt entdeckt, die mehrere Jahrhunderte vor Pompeji unterging. Die Regierung hat die Ausgrabung verfügt.

### Für Geist und Gemüt.

— Modern. Vater (am Vätertag): „Sie können unsere Tochter — außer dem Wohlstande nur ein Autokrat, ein Kaiser und einen Hofgardenprinzen mitgeben.“

### Wer ist schuld.

— Franz. Bericht im Anschluß an, Schmerz und Scham lammeig, Welt die Wut und die Schande Jagen in ein Königsfisch.

— Denn der Fisch des Überdies folgt dem Ferozi im Grit, und die Dumme des Schwanzsprings ist der Färsim einig Jiel.

— Wenn die Sünde ohne Weifer, sagt, wer bleibt denn unten bei? Auf der Bah die Höllegeister werden sich ihre Erzählung.

— Färsim geben das Fremdel, Feder Zug nicht es noch Dach, und in niederen Nimmelpelk blüht das Wolf die Beispiel nach.

— In die Republik denn selber, ist ein altes Königsfisch, Schmeißer etwa mit von Weifer Gift und Färsim sie heraus?

— Ich, die Wölfe alle Franken an dem gleichen Zerknagig, Welt die Unzahl der Gedanken Wode ward in Buch und Schrift.

— Wölfe, die das Land verpehlen, Dringen mit der Bildung Schien wie am Königsfisch in Dresden Wald in jede Blüte ein.

— Färsim sind ja nicht gerechter, Als ein jedes Menschenkind; Sind nicht allein und nicht löschter, Sind wir Anders schmach und lösch.

— Nicht allein die falsche Zucht, Nager ob dem Unglück an; Jolas Welt und Jolas Schute hat der Welt dies Geld getan.

— Der Menschlich schen, beherr, Soll denn ihr Sohn nicht auch die Sterngewalt erkennen? — Weifer, Weil Der hat mal so viel Zeit, um die geordnete Schrift zu schreiben!

— Melante ließ es sich nicht nehmen, Carlo mit der Nachfrist zu überfallen: „Ich habe eine Neugier für Sie, Graf Calvi.“

— „Eine gute? Spannen Sie mich nicht auf die Folter, wenn Sie ein Herz haben!“ ließ er hervor, als sie ladend abgerte.

— „Wie schnell die Menschen sich immer auf ihr Herz berufen, wenn sie etwas erreichen wollen!“ sagte sie endlich. „Wenn es nun mein Herz nicht ausbleibt, lieber Herz Herz hangen und bange Liebe, wie es —“

— „Könnten Sie toll ein — ein Teufel sein?“ stieß er hervor, und seine Augen funkelten zornig in seinem gelblich-bleichlichen Schmalen Wangen unter den dunklen Haaren hervor.

— Melante ließ ihn anmerken an. „Sie haben sich nicht sehr in der Gewalt, lieber Graf, aber wenn die Menschen so offen groß werden, geht ihnen die Sache gewöhnlich ziemlich nahe.“ Das sagte sie dazu, daß sich Antonio schon jetzt ihrer Kirche angeschlossen will? Ihnen geschieht damit doch ein Gefallen, nicht wahr?“ Carlo war ihr durch seine Leidenschaft interessiert geworden, sie glaubte ihn für ihre Zwecke benutzen zu können.

— „Ein Gefallen!“ rief er aus. „Welch einiges, kaltes Wort für den Teufel, der mich erntet! Jetzt soll die ganze Welt mit Antonio nicht mehr entziehen, Ihr Entschluß macht mich zum Feind.“

— „Die Vermehrung Ihrer Kirche um ein so unwürdiges kleines Mitglied verleiht Sie ja in einen förmlichen Glanztaumel, Carlo! Ihre Freude ist ersehend. Bekomme ich einmal Lust, überzutreten, sollen Sie es ganz gewiß zuerst erfahren“, lachte Melante aus.

— „Man muß stets seiner Ueberzeugung folgen, liebes Kind, dann fällt man sich hernach auch glücklich“, sagte Frau v. Schallwerth, als sie die wichtige Neugierde erfuhr, und dachte an ihre Ueberzeugung bei Dypenhorst's Ruffeher.

### Antonie.

28 Roman von H. v. Schreibershofen.

Dypenhorst sprach weiter: „Suche meine Sünde aus Erbarmen nur an mir, nicht auch an diesen mir anvertrauten Sünde heim! Führe sie auf die Wahrheit, o heilige Gottesmutter, entziehe ihm Deine Fürbitte nicht, sei Du selbst die Vermittlerin aus erbarmender Gnade, daß diese theure Seele nicht verloren gehe. Sie ist Dein, zeige Deine Macht, Maria, reine Mutter. Trage mein Flehen vor den Thron des Allerhöchsten, und rühre Du selbst das Herz dieses Kindes und laß Dein mildes Erbarmen wie Segenstau auf ihr noch verschlossenes Gemüth träufeln, daß es sich der Wahrheit öffne!“ — Selber und bringender wiederholte Dypenhorst seine Bitten, mit denen er die Gnademutter um ihre Mitleid und ihre Vermittlung ansetzte, und tief ergriffen durch seine Redensart und Inbrunn lauchte Antonie ihm, unaussprechlich bewegt durch den Ausspruch, daß auch sein Seelenheil, seine Leibliche wie seine seelische Ruhe und sein Glück von ihr, von ihrem Entfesse abhängen.

Sie verstand jetzt ihres Vaters nehmliche Freude über ihre Mitleidlichkeit an die frommen Schweltern von Sacrdoten, daß denen sie einst eine kurze Zeit geweiht hatte. Anfangs durch die schmerzhaften Gesichten eingeleitet, ward sie bald durch die milden, gebührende Worte der stillen Frauen gewonnen und schied unter heißen Tränen von ihnen. Ein eigenständlich klanges, sich geheimnisvolles Gefühl faßte sie während des Gottesdienstes mit ahnungslosen Schauern durchzogen. Der weiche Klang der Schwellern, die weiß und roth gekleideten Chorfrauen, die Weibtraudinnen, das Mädchen, dessen Klänge alle die Airurde ergriffen niederzulen. — Wie eine Vision zog die Capelle der frommen Klosterfrauen und die kleine Inselfische an Antonie's Kopf vorüber...

Dypenhorst war klein und erschöpfte in die Affen zurückgefallen.

Sein Blick lag mit einer Spannung auf Antonie, die er kaum verbergen konnte. Was dachte sie, wohin neigte sich die Waage? Waren seine Worte umsonst gewesen, und hatte er die ihm gestellte Aufgabe durch eigene Schuld nicht gelöst? D warum hatte er sie so lange unter Kadabere Einfluß gelassen! Verlangte der Arzt auch Seelst für Antonie, war nicht ihr Seelenheil die seine Ruhe wichtiger? Hatte der Hofmarschall wirklich Erlich ferngehalten, ihn bei Antonie erlegt und seine Gewalt über das kindliche Mädchen gebrochen?

Wit zusammengepreßten Lippen und sinnendem Ernste sah Antonie vor ihrem Vater, den Blick zu Boden gerichtet. Klüglich durchsuchte sie der Gewank, wenn sie doch Oich oder Elevert Wulf fragen könne — dann erlöset sie darüber. Konnte sie jähren, wo es sich um ihres Vaters Glück und Ruhe, damit zugleich um seine völlige Genesung handelte? Antonie schloß, dies allein habe ihn beunruhigt und zu besorg, der Wunsch, ihre Entschwedung zu beschleunigen und zu vereinnahmen. — War das letztere ganz recht? — Wieder erlöset sie — wie durfte sie sich zur Richterinnen über ihren Vater aufwerfen!

Wit der Empfindung, daß sie etwas gegen ihn gut zu machen habe, sah Antonie zu ihm auf, bezugnete seinen gebannt auf sie gehaltenen Blick, in dem sich die nur mühsam zurückgehaltene, qualvolle Erregung ausdrückte, und sagte schnell: „Ich will Deinen Wunsch erfüllen, Papa.“

Seine glühenden Danksworten schlugen jeden Zweifel, ob sie Recht getan, nieder. Als sie das Zimmer verließ, atmete er tief auf. „Ich habe Alles getan, was mir aufgelegt war, man wird mich nicht zurüden sein; ich habe meine Pflichten erfüllt.“

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeb. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Vertheilungspreisliste Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpatigete-Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Preises angegebene 15 Pfg., für Plakate 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

**Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,**  
zugleich Publikations-Organ für

**Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.**  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 9.

Donnerstag, den 22. Januar 1903.

VII. Jahrg.

## Lozales und Provinziales.

**Annaburg.** Am vergangenen Sonntag beging der hiesige Männer-Turn-Verein die Feier des 22. Stiftungsfestes. Nachdem der Vorsitzende Turngenosse Veitich die Erschienenen bewillkommnet und dem Förderer und Schützer der edlen Turnfächer, unserem allverehrten Kaiser Wilhelm II. ein begeistert aufgenommenes Hoch gewidmet war, nahm die Feier mit dem Turnermarsch, Choreografie der Männer-Musik (Dirigent: Franz Wiehlig) seinen Anfang. Kränze und Gesangs-Vorträge, sowie turnische Auführungen wechselten in bunter Reihenfolge einander ab und unterhielten aufs Angenehmste. Den Schluß des umfangreichen Festprogramms bildete ein turnerisches Zufußspiel, welches äußerst flott gespielt wurde und den Darstellern reichen Beifall brachte, sowie ein solennes Tänzen, bei dem Akt und Rang in höchster Harmonie bis in die frühesten Morgenstunden vereint blieben.

Das Schiedsgericht für Arbeiter-Ver sicherung (Regierungsbevollmächtigter) be richtete sich zur Verhandlung im hiesigen Schloßhof, 2. Etz rechts. Die Geschäftsstunden für das Publikum sind werktäglich auf die Zeit von 9-12 Uhr vor mittags festgesetzt. — Als ärztliche Sachver ständige bei dem Schiedsgerichte für Arbeiter-Ver sicherung, welche bei den Verhandlungen vor derselben zuzuziehen sind, sind für das Geschäftsjahr 1903 für die Verhandlungen in Torzou folgende approbierte Ärzte ge wählt: Dr. Geyser und der praktische Arzt Dr. med. Keil, beide in Torzou.

Die von Neuem eingetretene strenge Kälte erinnert an die Tage im November, die uns auch nicht gefielen, als der schneide rechte Ostwind so recht ungeniert sein Spiel trieb. Interessant ist es, zu konstatieren, daß man drüben in Amerika gar so dran ist, wie wir, daß also die Amerikaner keinen An laß haben, der Kälte wegen den alten Erd teil aufzulassen. Die Kälte kam mit dem Mondwechsel, wir werden uns also aller Wahrscheinlichkeit nach mindestens bis zum nächsten Neumond gedulden müssen.

der die Mitteilung gleichgültig annahm, stellte sofort den Antrag auf Verhaftung des Verurteilten, doch lehnte die beratende Kammer des Landgerichts denselben in einer Sitzung ab. Von der achten Abendstunde bis zur Vollziehung des Urteils wollte dann der Gefängnisgeistliche Herr Pastor Herrmann ununterbrochen bei dem Verurteilten, um ihn auf den letzten Gang vorzubereiten. Krause soll jedoch gegen diesen geistlichen Besuchs sehr verstoßen gewesen sein und soll auch des festigen Abendmahls zu nehmen sich geweigert haben; nur sein einziges vierjähriges Töchterchen, das bei dem Schwiegereltern Aufnahme gefunden hat, hat er Grütze hinterlassen und gebeten, daß es zu einem ordentlichen Mädchen erzogen werden möchte. Heute früh, kurz vor 8 Uhr, wurde Krause gefesselt, begleitet von zwei Aufsehern, nach dem Richtplatze geführt, wo er vor dem Altar Aufkündigung nahm, hinter ihm der Scharfrichter und Geführten. Als die Rathhausglocken 8 Uhr schlugen, verlas der Erste Staatsanwalt das Schwurgerichts-Urteil vom 27. Juni v. J., und die Allerböchste Kabinettsordre vom 5. J., wonach Krause zum Tode verurteilt wurde. Der Unter schied dem Krause und dem Scharfrichter vor und überließ diesem sodann den Delinquenten, der sich gefast benahm, zur Vollziehung des Urteils. An mehreren Augenwinkeln hatte Engel hards seine Arme gewinkelt, und der trauende Auf seher, der unangeführt kaum drei Minuten gedauert hatte, vor herab. Nachdem sich der Gefängnisgeistliche gelehrt, wurde die Leiche in einen bereit gehaltenen Sarg gelegt, von Gefangenen-Escorte von zwei Polizeiersternanten nach dem Friedhofe gebracht und dort in das in der Nacht grabende Grab gehoben. Dort hat Krause neben dem vor drei Jahren hier eingestürzten Gefährten der Bauer seine letzte Ruhestätte gefunden.

**Bittgen.** Eine mutige Tat vollbrachte gestern Nachmittag der hier zum Besuch weilende junge Amerikaner Vincens And rews, indem er den 8 Jahre alten Knaben Müller, welcher auf dem Eise des fließenden Stadtegrabens an einer Stelle, deren Vertiefung durch Schneemassengänge verdrängt war, eingebrochen und bereits untergegangen war, mit eigener Lebensge fahr rettete. Obwohl mehrere Männer sich in der Nähe befanden und den Knaben einbrechen sehen, hatte niemand von denen den Mut, die Rettung zu versuchen.

**Bloßdorf.** Am Mittwoch wurde der bei dem Hüfner Meindorf im benachbarten Seebauken bedienstete 18 Jahre alte Knede Knabe aus Treuenbrietzen beim Abladen von Langholz getötet. Wen die Schuld an diesem bedauerlichen Unglücksfall trägt, wird die Unter suchung ergeben.

**Hersberg.** Verkaufslösung der Niederlausitzer Eisenbahn. Wie verläutet, ist die Staatsregierung beabsichtigt die Verwaltung der Niederlausitzer Eisenbahn der Verwaltung bereits mit einer Ferte nähergetreten, die jedoch vorläufig noch in keinem Resultate geführt hat. Die Verwaltung soll auf einer Abfindungsumme bestehen, nach welcher der Wert der Aktien sich auf 90 Prozent berechnet. Da die Aktionäre jedenfalls länger warten können, als der Staat aufzulegen gewillt ist (ein Enteignungsrecht steht ihm erst vom Jahre 1926 ab zu), so wird wahrscheinlich die Verwaltung von dem gestellten Preise nicht abgehen. Die Verkaufslösung bedeutet soll gerade bei der Niederlausitzer Bahn besonders groß sein.

**Gilenburg.** Auf der Fahrt von Fried ländlich nach Gilenburg starb am 14. Januar zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittag der 46-jährige Peter Josef von Wodregna. Der Verstorbene, welcher einer Beerdigung beigewohnt, hat anscheinend schon in krankem Zustande den Zug bestiegen. Die Leiche wurde der Polizei in Gilenburg übergeben. Die größte Schulparafasse Preußens ist die im Dorf **Felitz** am Berge bei Saubach; sie

besteht seit dem Jahre 1882 und hat gegen wärtig einen Bestand von 31 000 Mt. Im verwichenen Jahr betragen die Einnahmen 472 Mt., die Rückzahlungen 2893 Mt. Gegen 300 Sparrenten sind im Gebrauch. Im den Sparfaktum unter den Schulkindern noch mehr zu fördern, läßt der Rittergutsbesitzer Unterst von Zimmermann auf Bentzenhof alljährlich 100 Mt. als Prämien an die fleißigen Sparer (Kinder seiner vielen Arbeiter) ver teilen.

**Quedlinburg.** 9. Januar. Wie das hiesige „Kraut.“ berichtet, mußte in dem benachbarten 500 Einwohner zählenden Dorfe Siedenberg seit dem 1. Advent an drei Sonntagen der Gottesdienst ausfallen, da sich kein erwachsenes Gemeindeglied hierzu ein gefunden hatte.

**Hargerode.** Der einzige Sohn des Kaufmanns kurze hieselbst wollte mit einem Töchterlein auf Ratten schießen. Dabei entlief die Waffe zur unredlichen Zeit und die Kugel drang dem jungen Manne in den Kopf. Er starb alsbald.

**Altenburg.** 16. Januar. Der hiesige Mann der Füllerei Salzer im Altenburger Werke, der Einwohner Michael Franke, ge nannt Franke-Nickel, hat sich in Reichardt bei Sonneberg erhängt. Er soll u. a. drei Scheffel Korn, je einen unter der Armen und einen über die Schultern gelegt, die Treppen hinaufgetragen haben.

**Sahla.** 19. Januar. (Empor gearbeitet.) Gestern vormittag ist hier der Generaldirektor der Porzellanfabrik Sahla, Joh. Büngel, ge storben. Vor 26 Jahren reiste Büngel als gewöhnlicher Arbeiter hier zu und fand Be schäftigung in der Roch'schen Porzellanfabrik. Seit 10 Jahren hatte er die Oberleitung der sämtlichen sechs Fabrikstellungen.

**Schmalhaden.** Bei einer in Barchfeld entlassenen Schlägerei wurde ein aus Weide hergestellter Bursche erschossen, ein anderer liegt noch schwer verletzt darnieder.

In plötzlichem Wahnstimmungsausbruch überfiel der Zementfabrikant Reihner in Ober hennersdorf (Sachsen) seine schlafende Gat tin, welche sie durch mehrere Revolverschüsse lebensgefährlich und erschoss sich dann selbst.

**Felitz.** 19. Januar. (Ein konstanter Untertruppenroman.) Wie das „Kraut.“ erzählt, ist die im Verlage von Schneider in Börsen erschienene Sensationsbrochüre „Gebruch und Königstreu“, der Liebesroman der Kronprinzessin von Sachsen, beschlag nahmt worden.

**Berlin.** 20. Januar. Auf der Havel in der Nähe der Pflaumeninsel brachen gestern nachmittag vier Personen beim Schlittschuh laufen ein, ein Lehrer aus Berlin mit drei Kindern; eine Dame konnte gerettet werden, die übrigen sind ertrunken.

**Sommerfeld** i. d. Lausitz, 16. Jan. Die Ehefrau des Sattlers Müsch und seine zwanzig jährige Tochter wurden gestern tot aufgefunden. Der Tod ist nach ärztlichem Gutachten infolge Vergiftung durch Genuß verdorbener Wurst ein getreten. Eine vierjährige Tochter ist seiner eben falls infolge von Vergiftung gestorben, während eine sechsjährige Tochter und der Gemann schwer erkrankt sind, jedoch mit dem Leben davon zu kommen scheinen.

Ein Haub der Flammen wurde am Dienstag zum großen Teil das Havelbörchen **Grüß**. Das Dorf liegt dem großen Berche weit ab und man war drum bei der Feuerbahn auf sich selbst angewiesen. Der Gutsherr Herr Schulz war bei Rordbörchen und wollte unvorsichtigerweise das sich um die Drehstummel wickelnde Stroh abtrennen. Die Flammen schlugen in das da nebenliegende Stroh und im Augenblick hand die

ganze Scheune in Flammen. Schuls konnte dem Feuernde nur durch die schnelle Flucht entkommen, dennoch trug er schwere Brandwunden davon. Das Feuer übertrag sich auf zwei Stallgebäude, griff von dort weiter um sich und ergriete die Hälfte des Dorfes ein. Die Bewohner waren dem Brande gegenüber machtlos, zumal schließlich nicht weniger als 24 Gebäude, zumal alle, 2 Wohnhäuser und 12 große Scheunen in Flammen standen. Vieh ist nicht umgekommen, doch sind große Quantitäten gedrofenes und ungedrofenes Getreide und landwirtschaftliche Maschinen ein Haub der Flammen geworden. Durch den Brand sind nach der „Post.“ neun Feuer löcher des Dorfes schwer gefährdet worden.

**Berlin.** In der letzten Zeit erlebten wiederholt ältere Herren, die in nächstlicher Stunde etwas angeheitert ihr Heim in der Nähe des Alexanderplatzes in Berlin aufsuchten, ein Abenteuer, das meistens ziemlich teuer zu stehen kam. Gerade in dem Augenblick, wenn so ein alter Herr die Haustür aufschloß, kam ein hübsches junges Mädchen heranzulaufen und bat fehöflich: „Nehmen Sie mich, retten Sie mich, ich werde verlohrt!“ Bevor der Herr noch recht zur Besinnung kam, war die Verlohrene schon mit ihm auf dem Hausflur, dem dem Reiter voll Dank um den Hals und ließ sich auf seine Fingerringe setzen.

**Wesich-Graube.** Wie schon ein Bericht von oben auf der Treppe zu hören und da wieder ebenso inandrin, ist doch schließlich hinauszufliegen. Erst wenn der alte Herr dieser Bitte entsprochen hat und wieder eingemessen zur Besinnung kam, merkte er, daß die Gerettete ihn bei den Liebeshöfen und Umarmungen allenthalben ausgeblendet hatte. Die Verlohrte wurde allmählich ein Schwören der alten Herren am Oberarmenplatz. Schon fünf hatten der Verlohrer ihr Leid gesagt, als sich geftern noch eine meldete, der in der Nacht noch schlummer gewirrt wurde, als alle seine Vorgänger. Er büßte seine Verlohrte mit 17 400 Mark in Wertpapieren ein, zwei Depositionen der Reichsbank und Berliner Stadtschuldscheinen mit Coupons und Talons. Die zum 1. Januar alligen Coupons sind abge schrieben. Der Verlohrer, der die Nummern der Papiere nicht kennt, setzt auf die Erstattung der gefälligen Nachtrahleinen eine Belohnung von 200 Mark aus. Die ihm wirklich Verlohrte ist ein Mädchen von 25-28 Jahren mit dunklen, schmachtigen, blassen Gesicht, schwarzem Haar, schwarzem Saeco und einem schwarzen, flachen modernen Hut.

Ein **Schönbürgerkerker** passierte vor einigen Tagen einen bekannten Schmiedemeister in G. Seit ungefähr zwei Jahren hatte er angefangene und auch fertige Postkarten liegen, die jedoch, eingetretener Umstände halber, nicht abgeschickt worden waren. Ende Dezember nun hat er in den Zeitungen, daß am 31. Dezember 1902 alle alten Postwertzeichen umgetauscht sein müssen; und so gab er einem Briefträger die Karten alle mit. Wie erfuhr er aber am 2. Januar, als vor seinem Hause ein Wagen mit 25 Zentner Roggenmehl hielt, ferner ein Wagen Holz an dem, dann der Expediente eine Kiste voll Zigaretten ein Post Mann brachte u. a. m. das er alles be stellt haben sollte! Kopfstüttelnd öffnete er die eingegangenen Briefe. — Eine Firma überfandte ihm die gemüthliche Luitung über fombowiel Mart aus dem Jahre 1899, eine andere Firma schrieb, es muß Ihnen wohl ein Irrtum unter laufen sein, daß Sie uns um die Summe von fombowiel Mart von fombowiel Mart und teilen Ihnen mit, daß wir die Luitung obiger Summe schon lange in Händen haben. Er öffnete, immer größere Augen machend, einen dritten Brief. Varnherziger Gott, beliegend überfandte ihm eine Firma Hwei angefangene Postkarten zurück, mit der Anfrage, „was Sie damit anfangen sollte.“ Jetzt ging ihm ein Licht auf. Er eilte zur Post, und richtig, der Nimmer Kerker hatte die Postkarten fast umzu tauschen in den Briefkasten geworfen, bis auf eine, auf der gerichts hand, fund die wollte er gerade dem Herrn Meister wieder zurückbringen.



die im Dorf **Felitz** am Berge bei Saubach; sie